

Bestandsentwicklung und Lebensräume des Schwarzkehlchens *Saxicola rubicola* (Linnaeus, 1766) im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet in den letzten 20 Jahren¹

HERBERT GRIMM, Erfurt

Zusammenfassung

Die Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens *Saxicola rubicola* wurde auf einer Fläche von 543 km² im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet (Nordthüringen) seit dem ersten Auftreten als Brutvogel im Jahre 1991 verfolgt. Bis zum Jahr 2000 blieb die Zahl brütender Schwarzkehlchen gering. Ab 2001 stieg der Brutbestand stetig auf maximal 42 Paare im Jahr 2009 an.

Die kalten Winter 2005/2006 und 2009/2010 führten zu deutlichen Bestandseinbrüchen.

In optimalen Lebensräumen brüten Schwarzkehlchen ununterbrochen seit 19 Jahren. Insgesamt gibt es eine hohe Brutplatzpräsenz. Verschiedene Habitattypen werden vorgestellt. Die meisten Schwarzkehlchen brüten gegenwärtig an linearen Landschaftsstrukturen entlang von unverbauten Wegen und Grabenrändern mit breiten Säumen.

Summary

The population development and habitats of European Stonechat *Saxicola rubicola* (Linnaeus, 1766) in the Kyffhäuser-Unstrut-area in the last 20 years

The population development of European Stonechat in an area of 543 km² in the Kyffhäuser-Unstrut-area (Northern Thüringen) was traced since its first breeding in 1991.

Up to the year 2000 the numbers of breeding European Stonechats were low. From 2001 onwards the breeding population was growing steadily to a maximum of 42 breeding pairs in 2009.

The cold winters 2005/2006 and 2009/2010 lead to a considerable decline of the breeding population.

Optimal habitats were occupied continuously for 19 years. Altogether the presence on breeding grounds is

high. Different habitat types are discussed. Currently the most European Stonechats are breeding in the study area on lineal boundary areas along rough tracks or ditches with large extended field margins.

Key words: Aves, *Saxicola*, European Stonechat, population development, habitat types, Thuringia

1. Einleitung

Die Brutbestände des Schwarzkehlchens stiegen in vielen mitteleuropäischen Ländern seit Beginn der 1990er Jahre deutlich an. Wenngleich die Art, von lokalen Erscheinungen abgesehen, nirgendwo ein häufiger Brutvogel ist, schloß sich infolge dieser Entwicklung die über Jahrhunderte bestehende mitteleuropäische Verbreitungslücke weitgehend (GRIMM 2001). Für viele deutsche Bundesländer ist der positive Bestandstrend gut belegt (u. a. HÖLZINGER 1999, PFEIFER 2000, TODTE 2010). Nach den ersten Ergebnissen für den Atlas zur Verbreitung der Brutvögel in Deutschland (GRÜNBERG et al. 2010) sind die ostdeutschen Bundesländer nahezu flächendeckend besiedelt. Noch scheint der Höhepunkt der Bestandsentwicklung in vielen Landschaften nicht erreicht. Die Ursache für lokal zurückgehende Bestände kann zunächst mit kleinflächigen Veränderungen des Lebensraumes (vorwiegend durch Sukzession) begründet werden (TODTE 2010).

Im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet setzte die Wiederbesiedlung der hier über mindestens 60 Jahre verwaisten Brutplätze 1991 ein (GRIMM 2001). Ihre räumliche und zeitliche Entwicklung wurde bis 2010 weiter verfolgt, so daß nun Daten über einen Zeitraum von 20 Jahren vorgelegt werden können.

¹ Doz. Dr. med. habil. Franz Robiller zum 70. Geburtstag gewidmet



Abb. 1: Untersuchungsfläche von 543 km² im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet (Nordthüringen)

2. Untersuchungsgebiet

Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen aus einem Gebiet, das den gesamten früheren Kreis Artern (heute Teil des Kyffhäuserkreises) einschließt, weitergeführt westlich bis zum Stadtgebiet von Sondershausen sowie Teile südlich der Thüringer Pforte im Kreis Sömmerda. (Abb. 1). Damit ist die hier behandelte Fläche größer als in der früheren Zusammenstellung (GRIMM 2001). Aus diesen zusätzlich aufgenommenen Flächen sind frühere Vorkommen nicht bekannt, obwohl dort die Beobachtungsintensität ähnlich hoch war wie im Zeitraum nach 2001, so daß eine gemeinsame Betrachtung gerechtfertigt erscheint.

Das Gesamtgebiet umfaßt eine Fläche von 543 km². Neben den Waldgebieten des Kyffhäusers, der Hain- und Windleite, mit einem Anteil am Untersuchungsgebiet von etwa 95 km², entfallen 448 km² auf überwiegend intensiv agrarisch genutztes Offenland und Siedlungen. Landschaftsräumlich gehören dazu die Auen der unteren Unstrut, Teile des nördlichen Thüringer Beckens sowie das Tal der Wipper.

3. Bestandsentwicklung

Die Entwicklung des Schwarzkehlchen-Brutbestandes im Untersuchungsgebiet ist aus Abb. 2 ersichtlich. Nach der Etablierung erster Brutpaare blieb der Bestand bis zum Jahr 2000 auf sehr niedrigem Niveau. Im nachfolgenden Jahrzehnt stieg er jedoch deutlich auf nahezu das 7-fache an, so daß er nunmehr, jährliche Schwankungen eingerechnet, 30 bis 40 Paare beträgt. Diese Entwicklung blieb innerhalb Thüringens nicht auf das Untersuchungsgebiet beschränkt. Nach Literaturrecherchen wurde der thüringische Brutbestand für die Jahrtausendwende auf etwa 50 bis 60 Paare veranschlagt (GRIMM 2001). Dagegen erbrachte die Kartierung thüringischer Brutvögel im Rahmen der Erarbeitung des Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) in den Jahren 2005–2008 einen Bestand von 280–300 Paaren, was einen Anstieg um etwa das 5-fache bedeutet. Im angrenzenden Sachsen-Anhalt erfolgte der rasante Bestandsanstieg bereits in der Mitte der 1990er Jahre, also gut ein halbes Jahrzehnt zuvor. Dort sind die Bestände nach wie vor hoch, vor allem in den klimatisch

optimalen Brutplätzen im Zentrum des Mitteldeutschen Trockengebietes. Der Gesamtbestand wird mit 800-1200 Brutpaaren angegeben (TODTE 2010).

Auffallend sind die Bestandseinbrüche in Thüringen nach den kalten mitteleuropäischen Wintern 2005/2006 und 2009/2010. In diesen Jahren erschienen die ersten Schwarzkehlchen in den Brutgebieten erst Anfang April und somit gut 3 Wochen später als in „normalen“ Jahren. Für thüringische Schwarzkehlchen gibt es bislang keinen Nachweis aus dem Winterquartier, so daß nach wie vor unklar ist, wo sie überwintern. Bei der Auswertung von Wiederfinden beringter deutscher Schwarzkehlchen fanden HELM et al. (2006) alle Winterreviere weitab von den Brutplätzen und nicht näher als die südfranzösische Küste. Darunter waren keine Daten aus Thüringen.

4. Lebensräume

Die Spanne der von Schwarzkehlchen besiedelten Lebensräume ist groß und schließt sowohl naturnahe Landschaften wie urbane ein. Ganz offensichtlich wurden zunächst die optimalen Lebensräume besiedelt, denn diese sind seit Beginn der Erstansiedlung permanent besetzt. Das sind in erster Linie Vorkommen auf dem Truppenübungsplatz und dem Kasernengelände Bad Frankenhausen sowie in ruderalen Industriebrachen auf schlechten oder weitgehend verdichteten Böden, die nicht zu starken Sukzessionsprozessen unterworfen sind.

Auch für andere Brutansiedlungen ist eine hohe Brutplatzpräsenz in den Folgejahren typisch. Der hohe Anteil der seit 9 Jahren permanent besetzten Reviere in Abb. 3 erklärt sich aus der sprunghaften Zunahme der Brutplätze ab 2001. Diese lange Präsenz kann mit der hohen Brutorttreue der Schwarzkehlchen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) und günstigen Biotopstrukturen erklärt werden. Doch kommen auch Ansiedlungen einjähriger Vögel aus weit entfernten Populationen an etablierten Brutplätzen vor. So konnten an einem seit 2001 besetzten Brutplatz nahe des Bahnhofs Heldrungen (siehe GRIMM 2001, S. 116 Abb. 8) am 31. Mai 2009 ein farbmarkiertes Männchen als Brutvogel gefangen werden, das am 26.06.2008 nestjung bei Kranenburg, Kreis Kleve, in 361 km Entfernung WNW am Niederrhein beringt wurde.

Dieser Fund unterstützt darüber hinaus die anhand von historischen Belegen bereits früher geäußerte Vermutung, daß die Wiederbesiedelung Thüringens aus westlicher und südlicher Richtung erfolgte (GRIMM 2001, siehe dazu auch TODTE 2010).

Generell werden böschungreiche Landschaftsausschnitte mit lückiger Strauchvegetation und mittelhohen Ansitzwarten bis zur Höhe von Telefonleitungen bevorzugt, wobei in Abhängigkeit von Vegetation und Jahreszeit generell Warten unter 2 m präferiert werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). In der stark durch Nährstoffeintrag beeinflussten Landschaft des Untersuchungsgebietes auf überwiegend nährstoffreichen Böden sind es vor allem Landschaftsausschnitte, die starken anthropogenen Eingriffen unterliegen oder bis in jüngste Vergangenheit solchen ausgesetzt waren. Alle vorgefundenen Brutplätze liegen unterhalb 250m über NN.

Weiträumige Ödlandflächen, die zuerst und seither kontinuierlich besiedelt wurden, stehen nur in begrenztem Umfang zur Verfügung (Truppenübungsplatz). Ungeklärt bleibt, warum bisher die Südhänge des Kyffhäusers mit ihren Halbtrockenrasen nur am Rande und auch hier nicht dauerhaft vom Schwarzkehlchen bewohnt werden. Möglicherweise liegt eine der Ursachen in der relativ hohen Neuntöterdichte auf diesen Flächen. Auf eine mögliche Interaktion Neuntöter-Schwarzkehlchen weist auch PFEIFFER (2000) hin.

Mit knapp einem Viertel aller Brutplätze nehmen stillgelegte Bahnlinien mit ihren Dämmen einen verhältnismäßig hohen Anteil an den Lebensräumen ein. Diese linearen Landschaftsstrukturen übertreffen in ihrer Bedeutung die ähnlichen, aber flächigen, ruderalen Lebensräume im Bereich von Industriebrachen oder Industrieanlagen (Abb. 4). Ebenfalls lineare Landschaftselemente sind die Brutgebiete entlang von unverbauten Feldwegen und Grabenrändern, sofern ausreichend breite Säume vorhanden sind. Ihr Anteil erhöhte sich mit steigender Bestandsdichte und wohl infolge der „Sättigung“ in den anderen (optimaleren?) Brutgebieten. Dabei scheint es völlig unbedeutend, ob das Umfeld von Acker- oder Grünland geprägt ist. Aktuell sind dies die häufigsten Schwarzkehlchenlebensräume im Untersuchungsgebiet. Anders als alle anderen Lebensräume sind sie nicht durch Sukzession direkt bedroht. Ihre Gefährdung besteht im nach wie vor ungebremsten Ausbau von Wirtschaftswegen in Thüringen, der

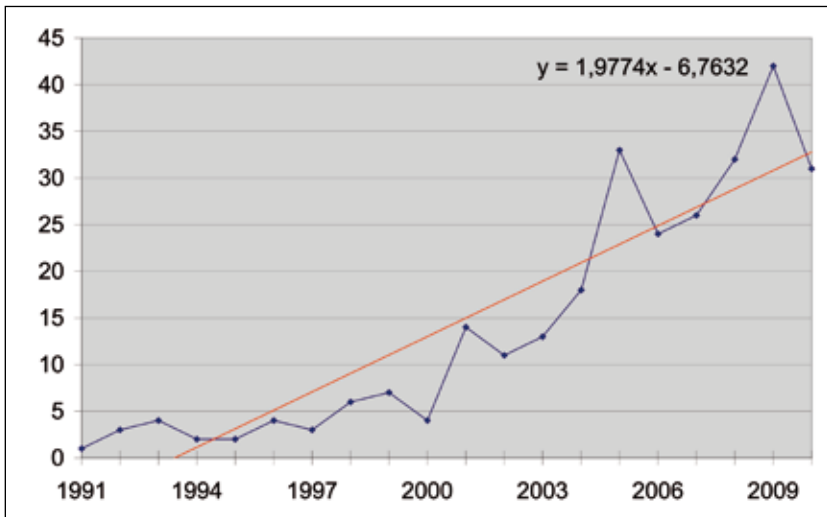


Abb. 2:
Bestandsentwicklung des
Schwarzkehlchens im
Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet

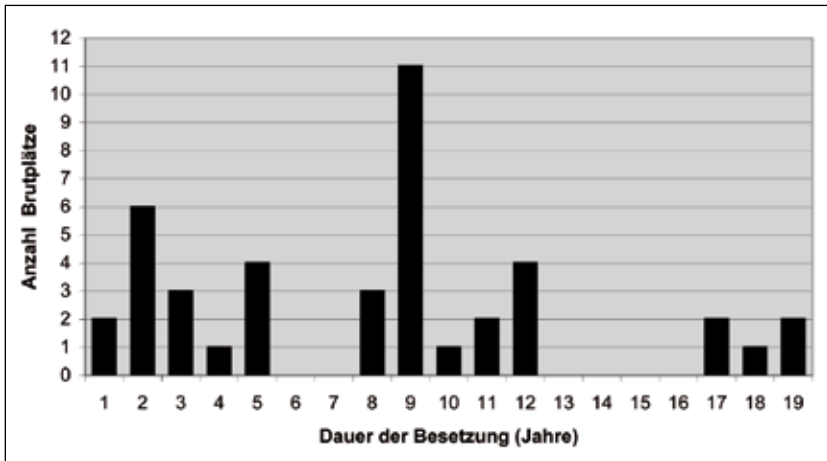


Abb. 3:
Dauer ununterbrochener
Besetzung von Brutplätzen
zwischen 1992 und 2010

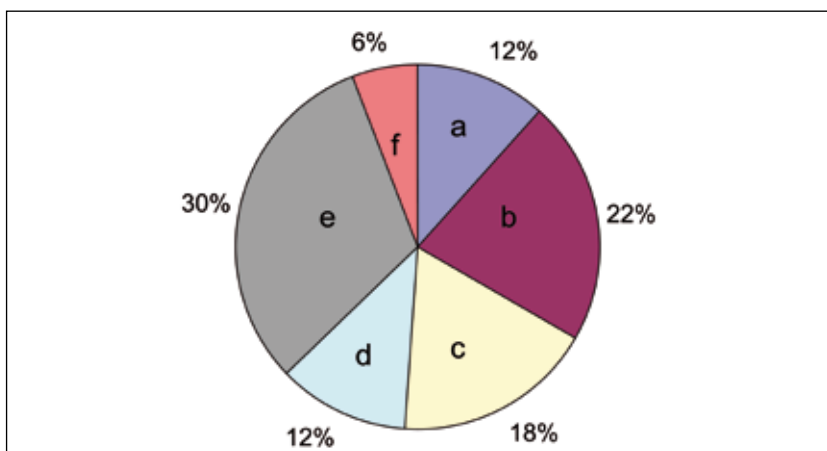


Abb. 4: Verteilung der
Lebensräume des Schwarz-
kehlchens im Kyffhäuser-
Unstrut-Gebiet:
a) Ödlandflächen
(Truppenübungsplätze,
Kasernengelände,
Schadholzflächen)
b) stillgelegte Bahntrassen
c) Industriebrachen oder
rudernale Flächen in
Industriebereichen
d) Sukzessionsflächen an
ehemaligen Sand-, Ton-
und Kiesabbaugebieten
e) Böschungen an reich
strukturierten Feldwegen
und Grabenrändern
f) feuchte Hochstauden-
fluren



Abb.5: Schwarzkehlchenbrutplatz, Industriebrache in fortgeschrittenem Sukzessionsstadium, ehemaliges Kaliwerk Roßleben, 02.06.2010 (alle Fotos: H. GRIMM).



Abb. 6: Schwarzkehlchenbrutplatz, Industriebrache/ Kalihalde Roßleben, 06.06.2010



Abb. 7: Schwarzkehlchenbrutplatz Industriebrache Roßleben, 02.06.2010



Abb. 8: Schwarzkehlchenbrutplatz Kieswerk Oldisleben, 05.06.2010



Abb.9: Schwarzkehlchenbrutplatz Pferdekoppel, Ried Bad Frankenhausen, 02.06.2010



Abb.10: Schwarzkehlchenbrutplatz feuchte Hochstaudenflur Ried Bad Frankenhausen, 18.05.2010



Abb.11: Schwarzkohlchenbrutplatz Feldweg Sachsenburg-Düppel, 06.06.2010



Abb.12: Schwarzkohlchenbrutplatz an Grabenböschung im Acker am Südrand des Seehäuser Riedes, 05.06.2010



Abb.13: Schwarzkohlchenbrutplatz alter Bahndamm zwischen Esperstedt und Oldisleben, 05.06.2010



Abb. 14: Schwarzkohlchenbrutplatz Bahndamm (stillgelegte Bahnlinie) nordwestlich Esperstedt, 05.06.2010



Abb.15: Schwarzkohlchenbrutplatz alter Bahndamm Hachelbich - Göltingen , 20.06.2010



Abb. 16: Schwarzkohlchenbrutplatz alter Bahndamm/Industriebrache Kaliwerk Roßleben, 02.06.2010



Abb.17: Schwarzkohlchenbrutplatz Motocrosstrecke Bilzingsleben, 06.06.2010



Abb.18: Schwarzkohlchenbrutplatz, Industriebrache ehemalige Zuckerfabrik Artern, 06.06.2010



Abb.19: Schwarzkehlchenbrutplatz Ruderalfläche westlich Schönfeld, 02.06.2010



Abb.20: Schwarzkehlchenbrutplatz Solgraben Ried Seehausen, 05.06.2010



Abb.21: Schwarzkehlchenbrutplatz TÜP Seega, 06.06.2010



Abb.22: Schwarzkehlchenbrutplatz Bahndamm zwischen Bendeleben und Rottleben, 07.06.2010



Abb.23: Schwarzkehlchenbrutplatz südöstlich Esperstedt, 02.06.2010



Abb.24: Schwarzkehlchenbrutplatz Solgraben südöstlich Bad Frankenhausen und Rottleben, 07.06.2010

sowohl mit einer zunehmenden Beunruhigung durch Verkehr und touristische Aktivitäten als auch dem Verlust wertvoller Saumstrukturen einhergeht. Insgesamt sind jedoch die in Abb. 4 verwendeten Kategorien oft durch fließende Übergänge verbunden. In solchen Fällen wurde die Zuordnung danach entschieden, welche Bereiche am häufigsten vom Schwarzkehlchen aufgesucht wurden.

5. Ausblick

Die positive Populationsentwicklung des Schwarzkehlchens in Nordthüringen scheint noch nicht abgeschlossen (Abb. 2). Nach subjektivem menschlichen Ermessen sollten noch weitere Lebensräume für sie geeignet sei, sofern die landwirtschaftliche Nutzung nicht wesentlich intensiviert wird und Säume erhalten bleiben. Die Klimaentwicklung der letzten Jahrzehnte hat zweifellos die Ausbreitung der Art begünstigt. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) deckt sich das Verbreitungsgebiet ungefähr mit der 2,5°C-März-isotherme. Doch ist bei einer rein carnivoren Art, wie dem Schwarzkehlchen, generell davon auszugehen, daß warme Witterung die Ernährungssituation und damit den Fortpflanzungserfolg und die Überlebensrate positiv beeinflusst. HÖLZINGER (1999) betont auch für Baden-Württemberg, daß dort die Siedlungsgebiete des Schwarzkehlchens auf die wärmsten und trockensten Gebiete entfallen. Ein Klimaszenario für Thüringen für die nächsten 50 Jahre sagt vor allem im Thüringer Becken und dem hier behandelten Gebiet eine weitere Erwärmung, eine weitere Zunahme der Sonnenscheindauer, längere Trockenperioden im Sommer und eine Abnahme der Tage mit Schneedecke voraus (KUNKA 2004). All diese Faktoren dürften die weitere Ausbreitung des Schwarzkehlchens begünstigen.

Dank

Für Angaben zu Brutvorkommen danke ich Thomas Schlufte, Sondershausen. Joachim Blank und Juliane Balmer, Mülverstedt, gelang es, das farbmarkierte Schwarzkehlchen zu fangen. Ihnen danke ich für ihre Mühe und die Auskunft zu dessen Herkunft.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11 Passeriformes. – Wiesbaden.
- GRIMM, H. (2001): Die historische Verbreitung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) in Thüringen und dessen aktuelle Ausbreitung, insbesondere im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet. – Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt **20**: 105–118.
- GRÜNBERG, C., K. BERLIN, T. GOTTSCHALK & C. SUDFELD (2010): ADEBAR zieht den Endspurt an!. – DDA-Monitoring-Rundbrief Herbst 2010: 4–7.
- HELM, B., W. FIEDLER & J. CALLION (2006): Movements of European Stonechats *Saxicola torquata* according to ringing recoveries. – Ardea **94**: 33–44.
- HÖLZINGER, J. (1999): *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) – Schwarzkehlchen. – in: Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1. Singvögel 1.: 380–398.
- KUNKA, R. (2004): Kimawandel in Thüringen – eine Herausforderung in unserer Zeit. – Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.
- PFEIFER, G. (2000): Vorkommen und Ausbreitung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* Linnaeus 1766 in Schleswig-Holstein unter Einbeziehung der Bestandsentwicklung in den Nachbarländern. – Corax **18**: 109–141.
- TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyaneola* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. – Apus **15**: 3–26.

Anschrift des Autors:

Herbert Grimm
Naturkundemuseum Erfurt
Große Arche 14
99084 Erfurt
herbert.grimm@erfurt.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm Herbert

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung und Lebensräume des Schwarzkehlchens *Saxicola rubicola* \(Linnaeus, 1766\) im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet in den letzten 20 Jahren 59-67](#)